

und tauchte oft lange Zeit unter, worauf er weit donauaufwärts wieder zum Vorschein kam. Ich beobachtete ihn längere Zeit aus nächster Nähe am Quai stehend. Er war gar nicht scheu, erst als Gassenbuben mit Steinen nach ihm warfen, tauchte er mit dem Körper unter Wasser, Kopf und Hals über demselben haltend, und saltirte sich dann durch Tauchen mehr in die Mitte des Stromes. Auch ein Polarsee-taucher (*Colymbus arcticus*, L.) wurde anfangs Dezember 1887 erlegt. Vom großen Säger (*Mergus merg.*, L.) kam mir schon am 6. Dezember 1887 ein in der Umgebung geschossenes ♀ zu Gesichte und am 23. Dezember 1887 ein zweites.

Schließlich sei hier noch erwähnt, daß ich noch am 16. Dezember 1887 eine frischgeschossene Zwergbekassine (*Gallinago gallinula*), angeblich aus dem Mühlviertel stammend, erhielt. Sie war äußerst fett! — ein Beweis, daß nicht Nahrungsjorgen den Vogel zur Wanderung treiben.

Linz a. Donau (Oberösterreich), 1. Januar 1888.

Ein kleiner Beitrag zur Lebenskunde von *Ligurinus chloris*, dem Grünling, „Hauffink“.

Von Karl Knauth.

Unlängst las ich in Brehms „Thierleben“ (II. Auflage) bei der Beschreibung des Wesens und Treibens vom Grünling Folgendes: „Eigentlich vertrauensfelig ist unser Vogel nie, kommt beispielsweise niemals, selbst wenn die ärgste Noth ihn bedrückt, in das Gehöft.“ So gern ich nun die Angaben unseres berühmten Forschers unterschreibe, diese muß ich entschieden bekämpfen.

Innerhalb unseres, allerdings sehr geräumigen, Gehöftes befindet sich eine kleine, nicht eben hohe Fichtenallee, bewohnt von Grauhänflingen und dem Küpel Spatz, ein zeitweiliger Aufenthalt, besser gesagt, Ruheflitz für diverse Säger: Finken, Stieglitze, welche in der Nähe in erfreulicher Menge nisten, Freund Staar, vagabundirende Kirchkernbeißer, Grassmücken u. s. w. Hier findet sich nun ab und zu, trotzdem in unmittelbarer Nähe vor den Thüren des Arbeiterhauses eine Schaar lärmender Kinder den Tag über sich tummelt, auch ein Pärchen Grünlinge ein, betrachtet eine Zeit lang neugierig den tobenden Schwarm und streicht gewöhnlich erst, wenn einer von den unnützen Buben einen Stein nach ihnen schleudert, unter öfters wiederholtem „Tschid“ oder „Tschek“ ab. Ja, vor einigen Jahren versuchte unser Vogel (*mirabile dictu*) — doch die Kunde hiervon ward mir durch einen äußerst glaubwürdigen Mann — sogar in dieser Coniferengruppe zu nisten, wurde aber leider schon frühzeitig gestört. Ich gebe vorstehende Angabe, welche freilich auf manchen Zweifel stoßen wird, wieder, da ich selbst im Jahre 1884 in der Schweidnitzer Promenade eine ähnliche Wahrnehmung machte. Dort erbaute der „Hauffinke“ unmittelbar am

„Kaiserplatz“, der frequentirtesten Partie, die Wiege für seine Kinder in die Krone eines Eibenbäumchens (*Taxus baccata* L.) und erbrütete darin, unbekümmert um das Treiben der Menschen, im Mai 6 Eier.

Im Herbst ziehen die bei uns heimischen Grünlinge theilweis nach dem schönen Süden, theilweis in näher gelegene, Nahrung versprechende Gaue, und ihre Stelle nehmen nordische Gäste ihrer Art ein. Diese letzteren strolchen gewöhnlich in der Gesellschaft von Stieglitzen in den Gauen herum und lassen sich die Sämereien, welche die allgütige Mutter Natur für ihre Kinder aufbewahrte, gar trefflich nunden. Da aber beginnt Frau Hulda ihre Betten recht kräftig zu schütteln; in wenigen Tagen ist das Erdreich mehrere Fuß hoch mit Schnee bedeckt, von Disteln, Häderich, Kletten und all dem Unkraut ist keine Spur mehr vorhanden, die Wachholderbeeren und Erlenjamen haben sich noch obendrein mit einer dünnen Eisschicht überzogen. Dann zwingt die Noth unsern Wanderer, nach den Dörfern zu pilgern, sein Genosse, der pfiffige Stieglitz, weiß recht gut, daß es innerhalb der Bauernhöfe vor den Häusern kleine Gärten giebt, in welchen ab und zu noch eine Sonnenrose, ein Hanfstengel stehen blieb; ihm ist ferner bekannt, daß dort an den Scheuern hin und wieder noch ein Bund schlecht gedroschenes Gemengestroh herumliegt u. s. w. So siedeln denn die beiden Bettler, von herber Noth gequält, nach dem Gehöft über und sitzen hungernd und frierend, almosenbittend vor des reichen Mannes Fenster.

Während der letzten harten Tage des December (29., 30., 31.) v. J. und der ersten des Januar (1., 2., 3. u. 5.) cr. habe ich nun täglich innerhalb unseres Domini, unweit eines häufig betretenen Weges, — ich wollte eben weitere Erfahrungen über den Grünling sammeln — auf Pfähle Disteln, Kletten, Rapsstengel, Sonnenrosenköpfe befestigt und stets bei diesen Futterplätzen neben *Carduelis elegans* den *Ligurinus chloris* beobachten können. Beide Gesellen kümmernten sich um vorbeigehende Menschen so gut wie gar nicht, sie dachten nur daran, den quälenden Hunger zu stillen. Ende December und am 1., sowie 3. Januar cr. gesellten sich sogar Grünlinge (ihre Zahl schwankte nach meinen Aufzeichnungen zwischen 4 und 8 Stück) einigen Finkenmännchen auf den mitten im Hofe errichteten Straßenplätzen bei, verweilten dort mitunter länger als 3 Stunden, ließen mich, ohne aufzufliegen, mehrere Mal in einer Entfernung von nur wenigen Schritt vorbeilaufen und verließen die Stätte erst, nachdem sie sich ordentlich vollgefressen.

Kleinere Mittheilungen.

Bezugnehmend auf Ihren geschätzten Artikel, überschrieben: „**Zum Vogel-
schutz**“, könnte ich einen kleinen Beitrag liefern. Nicht weit von meinem Hause wachsen an mehreren noch unbenannten Straßen eine Menge Klettenbüsche. Da

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Knauthe Hermann Friedrich Karl

Artikel/Article: [Ein kleiner Beitrag zur Lebenskunde von Ligurinus chloris, dem Grünling, "Hanffink". 76-77](#)